



## Research January 2015 in Oberlauringen for Helmut Stoll emigration 1939

What did we know?

*Helmut Stoll was a cattle-dealer in the little town of Oberlauringen. He had emigrated to the US in 1939. Due to the pressure of the Nazi regime he had to give up his home and property and build up a new existence for his and his family. Helmut had never spoken German with his children. He had returned twice to Oberlauringen, visiting the cemetery, but he did not meet or talk to anybody during these visits.*

What did we find?

We had extraordinary great help by two ladies who keep as much records, documents and photos as possible of the Jewish history and former residents of Oberlauringen. Sitting in the kitchen of Mrs. Friedel's cosy little home, our clients were told a lot of stories from the good old times, but also a lot of very sad stories after the Nazis had taken over. On some photos our clients had recognized their uncle David as a prisoner in a labour camp near Oberlauringen.

A witness from Oberlauringen who still knew the Stoll family shared his memories and stories.

There was a lot of information which is understandably private.

Trying to work up the Jewish history, the town of Oberlauringen had organized an exhibition in 2012 in the town-hall. This was very helpful, as due to that a lot of photos and stories were available.



What else?

We took the clients on a walk through Oberlauringen and showed them the former Stoll property. In the afternoon they went to the cemetery to visit the family graves.

What had impressed us most?

Jewish history in Germany in times of the Nazi regime is a burden. We can't make history undone but we try to add a new chapter. This is what happened in this case with the Stoll descendants and we feel that it was a very enriching and touching encounter for everybody involved.

# Das ist so viel mehr als wir erwartet hatten... „

---

Dieser Satz fiel nicht nur einmal am vergangenen Donnerstag in der gemütlichen Wohnküche bei Friedel und Harald in der Unteren Judengasse in Oberlauringen. 76 Jahre nachdem der jüdische Vater Helmut Stoll sein Elternhaus aufgrund des Drucks der Nationalsozialisten in der Hadergasse in Oberauringen verlassen musste, kehrten Helmut's Sohn Sanford und Enkel Jason in die deutsche Heimat zurück. Sohn und Enkel sprechen kein Deutsch. Der Vater, ein Viehhändler, der Haus und Besitz in der deutschen Heimat aufgeben und im fernen Amerika für sich und seine Familie eine neue Existenz aufbauen musste hat mit seinen Kindern niemals deutsch gesprochen. Zweimal kehrte der inzwischen verstorbene Helmut Stoll nach Deutschland zurück, aber es kam zu keinem Kontakt, zu keinem Gespräch mit den heutigen Bewohnern von Oberlauringen. Einzig den jüdischen Friedhof hatte Helmut in Begleitung seiner ebenfalls deutschen Frau besucht. Kurzfristig, in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr entschieden Sanford und Jason Stoll gemeinsam eine Reise nach Deutschland zu unternehmen. Sie wollten das Land und die Orte kennenlernen aus denen die Eltern und Großeltern einst kamen. Zunächst führte ihre Reise sie nach Rheinland-Pfalz, ins Städtchen Plaidt bei Andernach. Von dort waren die Großeltern mütterlicherseits, Sally und Lilly Klee vertrieben worden. In Plaidt fanden sich Nachfahren vom Bruder des Großvaters von Sanford Stoll. Die Familie in Andernach war über den Besuch aus Amerika sehr erfreut und es gab ein bewegendes und herzliches Zusammentreffen. Man tauschte Photos und las gemeinsam Karten, die von gemeinsamen Familienmitgliedern aus den KZs in Buchenwald und Theresienstadt geschickt worden waren. Ebenso wie in Oberlauringen war es den Großeltern mütterlicherseits gelungen, mit Hilfe der Bürgerschaft eines Verwandten aus dem Ausland, die Ausreise aus Deutschland gerade noch rechtzeitig vor der bevorstehenden „Abholung“ genehmigt zu bekommen.

Auch wenn sich in Oberlauringen keine lebenden Verwandten mehr finden ließen, war der Besuch nicht minder emotional. Eine von den Stolls engagierte Reiseleiterin aus Eltville, Marion Schönherr, hatte zuvor die nötigen Kontakte auch nach Oberlauringen geknüpft und den Besuch organisiert. So erfuhren die Stoll's viele kleine interne Geschichten der Familie aus einer früheren, für die Oberlauringer Stolls noch unbeschwerten Zeit. Aber leider noch mehr Informationen über Repressalien gegen die Brüder Stoll aus der Zeit des Nationalsozialismus. Es gab Verhaftungen, - Schutzhaft genannt -, Arbeitslager, Deportationen. Frau Cordula Kappner, die die vielen Dokumente über die Familie Stoll in beeindruckendem Umfang aus verschiedenen Archiven und privaten Haushalten zusammengetragen und zur Verfügung gestellt hatte konnte somit ein recht lebendiges Bild der damaligen Zeit vermitteln. War es Zufall oder Fügung, dass diese Zeitzeugnisse Inhalt einer Ausstellung zur jüdischen Geschichte Oberlauringens im Jahre 2012 waren und somit Sandy und Jason Stoll derart vollständig präsentiert werden konnten? "Das mag ich denen jetzt gar nicht zeigen..." Friedel Korten, die sich in Oberlauringen mit viel Herz und Engagement um die Aufarbeitung der jüdischen Vergangenheit kümmert, fiel es bei einigen der Dokumente sichtlich schwer, sie den Besuchern zu zeigen. "Das tut mir alles so leid..." Ein Zeitungsartikel lag auf dem Tisch in ihrer Küche mit dem Titel: " Kolonne Grünspan lernt arbeiten" Zu sehen waren auf dem Titelblatt jüdische Bürger aus dem Kreis Hofheim, die im November 1938 inhaftiert und in Arbeitslager gesteckt worden waren. Bei einem Vergleich zwischen Photos des in dieser Zeit ebenfalls inhaftierten Onkels David konnte dieser von allen Beteiligten des Treffens eindeutig identifiziert werden. Spannend war der Bericht von Reinhold Klopff, einem Zeitzeugen, der die älteren Brüder von David Stoll noch kannte. Klopff berichtete von einem Vorfall, wo nach einer Versammlung der Nationalsozialisten einer der Stoll Söhne, Leo - einen Stein in den Versammlungsraum geworfen hatte. Wohl wissend was diese spontane, unüberlegte Tat für Folgen haben würde, versteckte Leo sich um einer Verhaftung zu entgehen. Großvater Gustav Klopff, damals zweiter Bürgermeister in Oberlauringen, entdeckte Leo in seinem Versteck, verriet ihn aber nicht. Dadurch gelang Leo die Flucht über die Schweiz und England nach USA, auch wenn diese viele Wochen dauerte. Gustav Klopff, der bei der Machtergreifung Hitlers bereits demokratisch gewählter Bürgermeister war und bei einer Versammlung aller Bürgermeister aus Bayern auf dem Marienplatz in München auf das Nationalsozialistische Regime einen Eid ablegen musste, legte unmittelbar danach sein Amt nieder und konnte dies mit den Folgen eines Bauchschusses aus dem ersten Weltkrieg begründen.

In Begleitung von Friedel Korten, Herrn Klopff und der Dolmetscherin besuchten die Stolls den jüdischen Friedhof. Dieser liegt auf einer Anhöhe oberhalb des Ortes, der Weg führte vorbei an dem ehemaligen Haus des Vaters in der Hadergasse. Damals war es das Haus Nr. 135a - es gab noch keine Straßennamen. Wie es bei Besuchen Angehöriger auf einem jüdischen Friedhof üblich ist, legten die Besucher einen Stein ab am

Grab des Großvaters.

Auf Anraten von Frau Cordula Kappner hatte Friedel Korten einen weiteren Besuch bei dem Heimatforscher Klaus Bub in Maßbach organisiert. Klaus Bub, der sich für die jüdische Vergangenheit in Maßbach engagiert und aktuell eine entsprechende Ausstellung in der dortigen Synagoge präsentiert überraschte die Besucher mit weiteren Informationen zu Großvater und Urgroßvater Stoll, - zurück bis zum Jahre 1799. Klaus Bub führte die Besucher auch hier auf den jüdischen Friedhof und zeigte ihnen das Wohnhaus des Großvaters. Für die Familie waren dies unerwartete Informationen und wieder hörte man Sanford leise sagen: "Das ist so viel mehr als wir erwartet hatten...."

Fazit des Besuches: Man kommt wieder. Aber mit der ganzen Familie.

„This is so much more as what we expected....”

This sentence was heard more than once last Thursday in the cosy kitchen of Friedel and Harald Korten in the Unteren Judengasse in Oberlauringen. 76 years after the Jewish father Helmut Stoll had to leave his home in Hadergasse in Oberauringen due to the pressure through the Nazi regime, Helmut's son Sanford and grandson returned to the German homeland. Son and grandson don't speak German. The father, a cattle dealer, who had to give up his house and property in his hometown in Germany and built up a new existence for his and his family has never spoken German with his children. Meanwhile Helmut Stoll has passed away. Twice he travel back to Germany, but there was never any contact or conversation with residents in Oberlauringen. But Helmut, accompanied by his wife had visited the Jewish cemetery. Now it was a short term decision between Christmas and the new year where Sanford and Jason Stoll decided to travel to Germany together. They wanted to visit country and villages from where their parents and grand-parents once came. They first traveled to Rhineland Palatine, the little town of Plaidt, close to Andernach. This is the town from where the maternal grand-parents, Sally and Lilly Klee had once been banished. In Andernach, they found descendants of the brother to Sanford Stoll's grandfather. The family in Andernach gave them a warm and cordially welcome. They showed each other photos and read post-cards together which were sent from family members out of the concentration camps in Buchenwald and Theresienstadt. Same as in Oberlauringen the maternal grandparents had the chance to emigrate from Germany before a deportation. This was only possible through the help of relatives abroad who had given guarantees.



# „Viel mehr als wir erwartet hatten“

Jüdische Geschichte: Sohn und Enkel von Helmut Stoll suchten Wurzeln der Familie in Oberlauringen

Von  
CORDULA KAPPNER

**OBERLAURINGEN** Spurensuche in Oberlauringen: Vor 76 Jahren hat Helmut Stoll sein Elternhaus in der Hadergasse und seinen Besitz zurückgelassen. Stoll war Jude. Um dem Holocaust zu entgehen, flüchtete der Viehhändler in die USA. In diesen Tagen sind sein Sohn Sanford und Enkel Jason zurückgekehrt. Sie wollten die Welt besuchen, die einst die ihrer Vorfahren war. Und sie nahmen einen gewaltigen Berg an Eindrücken mit: „Das ist so viel mehr als wir erwartet hatten.“

Sanford P. und Jason S. Stoll aus Patchogue auf Long Island sprechen kein Deutsch. Ihr inzwischen verstorbener Vater hat in seiner Familie, die er auf dem anderen Kontinent aufgebaut hat, die Sprache seiner früheren Heimat nicht benutzt. Allerdings ist er noch zweimal nach Deutschland zurückgekehrt. Aber es war zu keinem Kontakt, zu keinem Gespräch mit den heutigen Bewohnern von Oberlauringen gekommen. Einzig den jüdischen Friedhof hatte er in Begleitung seiner Frau besucht.

Anders als bei einer Stippvisite in Andernach (Rheinland-Pfalz), wo Stolls Vorfahren mütterlicherseits herkommen, trafen Sanford und Jason Stoll in Oberlauringen keine lebenden Verwandten an. Dennoch war der Besuch emotional.

In Gesprächen erfuhren sie viele kleine Geschichten der Familie aus einer früheren, für die Oberlauringer Stolls noch unbeschwerter Zeit. Aber auch mehr Informationen über Repressalien gegen die Brüder Stoll aus der Zeit des Nationalsozialismus. Es gab Verhaftungen (die so genannte Schutzhaft), Arbeitslager, Deportationen. Cordula Kappner, die viele Dokumente über die Familie Stoll aus Archiven und Haushalten zusammengetragen hatte, konnte somit ein recht lebendiges Bild der da-

maligen Zeit vermitteln. Diese Zeitzeugnisse gehörten 2012 auch zu einer Ausstellung zur jüdischen Geschichte Oberlauringen.

„Das mag ich denen jetzt gar nicht zeigen“, sorgte sich Friedel Korten, die sich im Ort um die Aufarbeitung der jüdischen Geschichte kümmert, um die emotionale Belastbarkeit der Gäste. Etwa bei einem Zeitungsbericht mit dem Titel „Kolonie Grünspan lernt arbeiten“. Zu sehen sind auf dem Titelblatt jüdische Bürger aus dem Kreis Hofheim, die 1938 in-

haftiert und in ein Arbeitslager gesteckt worden waren. Dabei haben die Stolls und ihre hiesigen Gastgeber ihren Onkel David eindeutig identifiziert, der zu dieser Zeit inhaftiert war.

Spannend war der Bericht des Oberlauringer Zeitzeugen Reinhold Klopf, der die älteren Brüder von David Stoll kannte. Er berichtete von einem Vorfall, als Leo, einer der Stoll-Söhne, nach einer Versammlung der Nationalsozialisten einen Stein in den Raum geworfen hatte. Wohlwissend, was diese spontane, unüberlegte Tat für Folgen haben würde, versteckte sich Leo. Klopf's Großvater Gustav, damals zweiter Bürgermeister, entdeckte den Jungen. Er verriet ihn nicht und rettete womöglich sein Leben. Leo Stoll gelang die Flucht über die Schweiz und England in die USA.

Sanford und Jason Stoll besuchten auch den jüdischen Friedhof in Oberlauringen. Der Weg führte vorbei am ehemaligen Haus von Helmut Stoll in der Hadergasse; damals war es das Haus Nr. 135 a. Außerdem trafen sich die Gäste aus den USA mit dem Heimatforscher Klaus Bub aus Maßbach. Jener überraschte sie mit weiteren Informationen über Großvater und Urgroßvater Stoll – zurück bis ins Jahr 1799. Und er zeigte das Wohnhaus ihres Vorfahren. Leise sagte Sanford Stoll: „Das ist so viel mehr, als wir erwartet hatten.“



Spurensuche: Sanford und Jason Stoll am Grab des Großvaters beziehungsweise Urgroßvaters.

FOTO: MARION SCHÖNHERR



## „Das ist so viel mehr als wir erwartet hatten...“

Dieser Satz fiel nicht nur einmal am vergangenen Donnerstag in der gemütlichen Wohnküche bei Friedel und Harald Korten in der Unteren Judengasse in Oberlauringen.

76 Jahre nachdem der jüdische Vater Helmut Stoll sein Elternhaus aufgrund des Drucks der Nationalsozialisten in der Hadergasse in Oberlauringen verlassen musste, kehrten Helmut's Sohn Sanford und Enkel Jason in die deutsche Heimat zurück. Sohn und Enkel sprechen kein Deutsch. Der Vater, ein Viehhändler, der Haus und Besitz in der deutschen Heimat aufgeben und im fernen Amerika für sich und seine Familie eine neue Existenz aufbauen musste hat mit seinen Kindern niemals deutsch gesprochen. Zweimal kehrte der inzwischen verstorbene Helmut Stoll nach Deutschland zurück, aber es kam zu keinem Kontakt, zu keinem Gespräch mit den heutigen Bewohnern von Oberlauringen. Einzig den jüdischen Friedhof hatte Helmut in Begleitung seiner ebenfalls deutschen Frau besucht. Kurzfristig, in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr entschieden Sanford und Jason Stoll gemeinsam eine Reise nach Deutschland zu unternehmen. Sie wollten das Land und die Orte kennenlernen aus denen die Eltern und Großeltern einst kamen. Zunächst führte ihre Reise sie nach Rheinland-Pfalz, ins Städtchen Plaidt bei Andernach. Von dort waren die Großeltern mütterlicherseits, Sally und Lilly Klee vertrieben worden. In Plaidt fanden sich Nachfahren vom Bruder des Großvaters von Sanford Stoll. Die Familie in Andernach war über den Besuch aus Amerika sehr erfreut und es gab ein bewegendes und herzliches Zusammentreffen. Man tauschte Photos und las gemeinsam Karten, die von gemeinsamen Familienmitgliedern aus den KZs in Buchenwald und Theresienstadt geschickt worden waren. Ebenso wie in Oberlauringen war es den Großeltern mütterlicherseits gelungen, mit Hilfe der Bürgerschaft eines Verwandten aus dem Ausland, die Ausreise aus Deutschland gerade noch rechtzeitig vor der bevorstehenden „Abholung“ genehmigt zu bekommen.

Auch wenn sich in Oberlauringen keine lebenden Verwandten mehr finden ließen, war der Besuch nicht minder emotional. Eine von den Stolls engagierte Reiseleiterin aus Eltville, hatte zuvor die nötigen Kontakte auch nach Oberlauringen geknüpft und den Besuch organisiert. So erfuhren die Stoll's viele kleine interne Geschichten der Familie aus einer früheren, für die Oberlauringer Stolls noch unbeschwerten Zeit. Aber leider noch mehr Informationen über Repressalien gegen die Brüder Stoll aus der Zeit des Nationalsozialismus. Es gab Verhaftungen, - Schutzhaft genannt -, Arbeitslager, Deportationen. Frau Cordula Kappner, die die vielen Dokumente über die Familie Stoll in beeindruckendem Umfang aus verschiedenen Archiven und privaten Haushalten zusammengetragen und zur Verfügung gestellt hatte konnte somit ein recht lebendiges Bild der damaligen Zeit vermitteln. War es Zufall oder Fügung, dass diese Zeitzeugnisse Inhalt einer Ausstellung zur jüdischen Geschichte Oberlauringens im Jahre 2012 waren und somit Sanford und Jason Stoll derart vollständig präsentiert werden konnten? "Das mag ich denen jetzt gar nicht zeigen..." Friedel Korten, die sich in Oberlauringen mit viel Herz und Engagement um die Aufarbeitung der jüdischen Vergangenheit kümmert, fiel es bei einigen der Dokumente sichtlich schwer, sie den Besuchern zu zeigen. "Das tut mir alles so leid..." Ein Zeitungsartikel lag auf dem Tisch in ihrer Küche mit dem Titel: "Kolonne Grünspan lernt arbeiten" Zu sehen waren auf dem Titelblatt jüdische Bürger aus dem Kreis Hofheim, die im November 1938 inhaftiert und in Arbeitslager gesteckt worden waren. Bei einem Vergleich zwischen Photos des in dieser Zeit ebenfalls inhaftierten Onkels David konnte dieser von allen Beteiligten des Treffens eindeutig identifiziert werden. Spannend war der Bericht von Reinhold Klopff, einem Zeitzeugen, der die älteren Brüder von David Stoll noch kannte. Klopff berichtete von einem Vorfall, wo nach einer Versammlung der Nationalsozialisten einer der Stoll Söhne, Leo - einen Stein in den Versammlungsraum geworfen hatte. Wohl wissend was diese spontane, unüberlegte Tat für Folgen haben würde, versteckte Leo sich um einer Verhaftung zu entgehen.

Großvater Johann Georg Klopff, damals zweiter Bürgermeister in Oberlauringen, entdeckte Leo in seinem Versteck, verriet ihn aber nicht. Dadurch gelang Leo die Flucht über die Schweiz und England nach USA, auch wenn diese viele Wochen dauerte. Johann Georg Klopff, der bei der Machtergreifung Hitlers bereits demokratisch gewählter Bürgermeister war und bei einer Versammlung aller Bürgermeister aus Bayern auf dem Königsplatz in München auf das Nationalsozialistische Regime einen Eid ablegen musste, legte unmittelbar danach sein Amt nieder und konnte dies mit den Folgen eines Bauchschusses aus dem ersten Weltkrieg begründen. In Begleitung von Friedel Korten, Reinhold Klopff und der Dolmetscherin besuchten die Stolls den jüdischen Friedhof. Dieser liegt auf einer Anhöhe oberhalb des Ortes, der Weg führte vorbei an dem ehemaligen Haus des Vaters in der Hadergasse. Damals war es das Haus Nr. 135a - es gab noch keine Straßennamen. Wie es bei Besuchen Angehöriger auf einem jüdischen Friedhof üblich ist, legten die Besucher einen Stein ab am Grab des Großvaters. Auf Anraten von Frau Cordula Kappner hatte Friedel Korten einen weiteren Besuch bei dem Heimatforscher Klaus Bub in Maßbach organisiert. Klaus Bub, der sich für die jüdische Vergangenheit in Maßbach engagiert und aktuell eine entsprechende Ausstellung in der dortigen Synagoge präsentiert überraschte die Besucher mit weiteren Informationen zu Großvater und Urgroßvater Stoll, - zurück bis zum Jahre 1799 Klaus Bub führte die Besucher auch hier auf den jüdischen Friedhof und zeigte ihnen das Wohnhaus des Großvaters. Für die Familie waren dies unerwartete Informationen und wieder hörte man Sanford leise sagen: "Das ist so viel mehr als wir erwartet hatten..." Fazit des Besuches: Man kommt wieder. Aber mit der ganzen Familie. gez. Marion Schönherr



Sanford und Jason Stoll am Grab des Großvaters auf dem Judenfriedhof in Oberlauringen